



9. Jahrgang

Lauenburg (Elbe), Juni 1936

Nummer 6

Die Bauernfamilien in den Kirchengemeinden Böttrau und Büchen.

Von Kreis Syndikus a. D. Dr. Verling, Büchen-Bahnhoi.

IV.

3. Das Dorf Fiken.

Fiken, früher Byke oder auch Bize geschrieben, hat lange Zeit als wendische Siedlung gegolten, eine Ansicht, die heute überholt ist. Veranlassung zu dieser sicherlich irrigen Ansicht gab die alte Schreibweise Byke, die slavisch gedeutet wurde und gleichbedeutend sein sollte mit Reits Gut, auch Wikans Gut, und die Legende von der slavischen Ueberflutung des Lauenburger Landes. Da die älteste Schreibweise des Namens nicht bekannt ist, bleibt jede Namensdeutung unzuverlässig, mit mindestens gleicher Wahrscheinlichkeit wie die vorstehende Deutung wird man aber in dem Namen die mittelhochdeutschen Wörter „withe“ = feucht und „seke“ = Sitz oder Ansiedlung suchen und den Namen damit als Siedlung in der feuchten Gegend oder kurz als „Siedlung in der Niederung“ deuten können. Das deckt sich auch mit der Schumacher = Kröberschen Ueberlieferung, nach der die beiden Dörfer Fiken und Bröten in gleicher Weise wie Büchen aus Ansiedlungen abgedankter Büchener Burgmänner entstanden sind, mithin als ferndeutsche Niederlassungen angesprochen werden können. — Aus ältester Zeit ist uns über die beiden vorgenannten Dörfer urkundlich nichts überliefert, erst die Lauenburgischen Landbederegister geben uns näheren Aufschluß über die derzeitige Gestaltung und die Bewohnererschaft beider Dörfer. Da erscheint es mir zweckmäßig, bei der Wiedergabe mich an die Reihenfolge des Pastor Seelerschen Aufsatzes in der Ausgabe vom Februar ds. Js. zu halten.

1. Als Besitzer der Bauervoigtsstelle nennen die Bederegister in den Jahren 1513 und 1531 Hermen Rehr, in den Jahren 1545—1564 Hans Burmeister, und das Amts- und Landbuch Franz H. im Jahre 1618 Joachim Bauermeister (Burmester). Ob der Name Rehr uns einen fremden Vorbesitzer benennt, erscheint mir zweifelhaft, wahrscheinlich ist, daß dieser Name in Vergessenheit geriet, und daß die Nachkommen Rehrs wie in anderen Dörfern, so auch in Fiken nach dem Stande des Vaters schlechthin als die Bauermeister (Burmester) bezeichnet wurden, und daß damit dieser Name an Stelle des Rehrschen der Gentilname wurde. Dem könnte entgegenstehen, braucht es aber nicht, daß wir die Rehr nach dem 30jährigen Kriege als Bauervoigtsfamilie in dem benachbarten



Alte Naths'sche Hufe in Fiken.

Photomeister Flüge, Büchen.

Güter finden; der alte Name mag sich hier erhalten haben, da es in Güfter bereits eine andere Familie Burmeister gab. Im 30jährigen Kriege verschwindet der Name Burmeister aus Fiken. 1707 starb der Bauervoigt Hans Evers im Alter von 65 Jahren, er ist also 1642, d. h. einige Jahre nach der Wiederbesiedlung des Dorfes geboren. Ihn nennt das Landbuch 1694 als Besitzer der Bauervoigtsstelle und als seinen Vorbesitzer Zacharias Evers. Daraus wird man folgern können, daß Letzterer um 1640 die Hufe wiederaufgebaut hat, in deren Besitz er vermutlich durch Heirat mit einer Tochter des 1618 genannten Joachim Burmeister gelangt ist. Von 1705—1709 war Bauervoigt wiederum ein Zacharias Evers, Hans' Sohn, der in jungen Jahren starb. Seine Witwe heiratete 1709 den aus Lange stammenden Bauervoigtssohn Franz Hinrich Grimm, den wir als Interimswirt bis zu seinem Tode 1716 auf der Hufe finden. Seine Witwe heiratete darauf in dritter Ehe den Wangelauer Hufnersohn Claus Jacob Schröder, der bis 1731 Interimswirt blieb. 1731 ging die Hufe durch Heirat der ältesten Tochter von Zacharias Evers mit dem Lütauer Bauervoigtssohn Hans Jacob Burmeister auf diesen über; er starb 1738. Seine Witwe heiratete 1740 den Fikener Hufnersohn Hans Joachim Knust, der 1751 starb; nach ihrem Tode 1761 folgt ihr im Besitze ihr Sohn aus erster Ehe Hans Hinr. Burmeister, auf diesen 1894 sein Sohn Joachim Hinr. Burmeister, der bereits 1815 verstarb. Seine Witwe heiratete im gleichen Jahre den Heinr. Julius Ninau, der die Hufe interimistisch bis 1831 behielt, sie dann aber abgab an den Böttrauer Hufnersohn Franz Clas Möller, der im gleichen Jahre die älteste Tochter Joachim Hinr. Burmeisters geheiratet hatte. Heutiger Besitzer der Hufe ist Heinrich Joach. Nicol. Möller, der Enkel von Franz Clas Möller. — Trotz der vielfach wechselnden Namen ist die Hufe also seit etwa 1640 im ununterbrochenen Familienbesitz nachgewiesen, wahrscheinlich aber darüber hinaus bereits seit 1500 oder vorher in der Hand der gleichen Familie gewesen.

2. Als Besitzer der Siebeneichener Schleuse finden wir in den Bederegistern 1513 und 1531 einen Hans Woldecke, von 1545—1564 einen Henning Westfeling und 1618 einen Joachim Claves (Claus). Ob hier Erbgang vorliegt ist nicht feststellbar. Die Westfeling finden sich in den Büchener Kirchen-

büchern vielfach aufgeführt in späterer Zeit als eine Lüneburger Schifferfamilie, ein Gewerbe, auf das sie der Schleusenmeisterberuf hingewiesen haben mag. Ob der 1618 genannte Jochim Claus (denn es ist offensichtlich nur ein Vorname) ein Westfeling oder ein Tode war, ist nicht festzustellen, ich neige zu letzterer Annahme, da die Tode seit Mitte 1500 in Siebeneichen ansässig, seit Ende 1500 aber nicht mehr in Siebeneichen wohnhaft sind. Es liegt daher die Annahme nahe, daß sie in die Schleusenhuße eingeheiratet haben. Nach den Siebeneichener Kirchenbüchern war 1630 bereits ein Hans Tode, der 1599 geboren ist, Schleusenmeister, er war vermutlich der Sohn des vorgenannten Hans Claus. In Tode'schem Besitz blieb die Huße nunmehr acht Generationen hindurch, sie befand sich zuletzt in der Hand von sechs unverheirateten Geschwistern, fünf Brüdern und einer Schwester, sie ging nach dem Tode des letzten dieser Geschwister 1912 durch Vermächtnis über auf Paul Friedr. Franz Rathje, in dessen Besitz sie sich noch befindet.

3. Als Besitzer der nächsten Huße finden wir 1513 einen Heinatz ohne Angabe eines Vornamens. Der Name ist, wie deutlich erkennbar, durch Zusammenziehung der Silben aus Heinrich = Hein' Natz gebildet und hat sich in dieser Form erhalten bis Ende 1600. — 1525—1545 war Hufenbesitzer Hans Heinatz, 1564 Henning Heinatz, 1618 wiederum ein Hans Heinatz, und ein in der Büchener Kirche noch erhaltenes Kirchenfenster von 1642 nennt wiederum einen Hans Heinatz, das Landbuch 1684 ebenso einen Hans Heinatz, 1694 einen Hinrich Heinatz, auf den 1725 dann wieder ein Hans Natz, oder wie der Name fortan geschrieben wird: Naths folgt. Man wird annehmen können, daß der 1642 und 1684 genannte Hans Naths miteinander identisch sind und daß zwischen 1618 und 1642 in der Stammfolge wieder ein Heinrich Naths einzufügen ist; so haben wir in ständig gleicher Folge auf demselben Besitz von 1513—1754 die Vornamen Heinrich und Hans, eine schöne und seltene Familientradition, die ich bislang nur so gleichmäßig wiederkehrend bei den Berling in Siebeneichen gefunden habe, wo von 1590 bis auf den heutigen Tag der Besitzer stets den Vornamen Eggert geführt hat. Seit 1754 herrscht der Vorname Franz Hinrich vor. Heutiger Besitzer ist Franz Joch. Heinrich Naths, der 13. Naths auf dieser Huße, auf der seit 1513 die gleiche Familie in ununterbrochener männlicher Folge verblieben ist.

4. Besitzer dieser Huße war 1513 und 1531 Benede Snyder (Schneider) und 1545—1564 Gerde Snyder, 1618 ein Carsten Schneider. Im Jahre 1680, scheinbar bis zu diesem Jahre, besaß die Huße Hans Elvers, 1693 nennt das Landbuch Hinrich Elvers, der 1714 starb, und ab 1702 Hans Ohlrogge minor. Wie der Übergang von den Schneider auf die Elvers und von diesen auf die Ohlrogge erfolgt ist, hat sich nicht ermitteln lassen; im letzteren Falle scheint ein Kauf vorzuliegen, denn 1702 heiratete Hans Ohlrogge die Hufnerstochter Cath. Elsbabe Gerde aus Wikeeje, also keine Tochter des Elvers. Auf Hans Ohlrogge folgt 1717 Hans Jürgen Ohlrogge und auf diesen 1751 Hans Jochen Ohlrogge, der nach wenigen Jahren 1758 starb. Des letzteren Witwe heiratete im gleichen Jahre Franz Jochen Schmahljohann, der bis 1777 Interimswirt blieb und in diesem Jahre die Huße abgab an Jochim Hinrich Scharnweber, Hufnersohn aus Bröten, der Hans Jochen Ohlrogges älteste Tochter geheiratet hatte. Scharnweber verstarb 1790, seine Witwe ging im folgenden Jahre eine neue Ehe ein mit dem aus Wangelau stammenden Hufnersohn Franz Christoph Schröder, Interimswirt bis 1806. Im Jahre 1806 heiratete Scharnwebers Tochter den Büchener Hufnersohn Franz Joch. Christ Scharnberg und nach dessen Tode 1811 den Büchener Hufnersohn Hans Jochen Eichhoff. Auf diesen folgt 1844 sein Sohn Hans Joachim Eichhoff und 1893 des letzteren Sohn Franz Hinr. Wilh. Eichhoff, dessen einzige Tochter 1918 den Bartelsdorfer Hufnersohn Franz Heinr. Willy Schütt heiratete und diesem die Huße zubrachte, die sich somit seit 1702 in ständigem Familienbesitz befindet.

5. Die Bederegister nennen in den obigen Stichjahren als Besitzer dieser Huße Hans Eichhoff, Dies Eichhoff und Jürgen Eichhoff. Mit letzterem scheinen die Eichhoff in Fikzen während des 30jährigen Krieges ausgestorben zu sein. 1693 nennt das Landbuch Marx Lüchau, 1695 Johann Kraft, Hufnersohn aus Wikeeje, der im gleichen Jahre Lüchhaus Tochter Cath. Gertrud geheiratet hatte. Auf Johann Kraft folgte dessen Sohn Jochim, der gelegentlich der Verheiratung seines zweiten Sohnes

von der Huße eine Rätnerlei — vergl. Nr. 16 — abtrennte und die so verkleinerte $\frac{1}{2}$ Huße 1772 an seinen ältesten Sohn Franz Jochim Kraft abgab. Dieser hinterließ keine männlichen Leibeserben und übergab die Huße 1799 an seinen Schwiegersohn Franz Jochen Burmester, einen Fikzener Hufnersohn. Sie blieb drei Generationen hindurch in Burmester'schem Besitz, 1911 wurde sie verkauft an den Makler Peters, der sie parzelliert hat.

6. Diese heute noch Maake'sche Stelle genannte Huße ist wieder nachweisbar ältester Familienbesitz. Ab 1513 bis 1564 stets im Besitze eines Maake (Marquard) Flügge, finden wir 1618 einen Gerke Maake, 1642 einen Hans und 1693 wiederum einen Hans Maake als Hufenbesitzer. Das ist unzweifelhaft die gleiche Familie. Während es Anfang 1500 nur eine Hufnerfamilie Flügge, eben die vorgenannte, gab, erscheint daneben ab 1544 eine zweite Familie Flügge mit dem stets gleichen Vornamen Achim. Zur Unterscheidung wurden wohl die in Händen der Maake Flügge befindliche Stammstelle die Maake'sche Stelle und ihre Besitzer schlechthin die Maake genannt, worüber der ursprüngliche Familienname in Vergessenheit geriet. Der 1693 genannte Hans Maake starb 1695. Seine Witwe heiratete in demselben Jahre den aus Sahms stammenden Hufnersohn Heine Flint, der bis 1700 Interimswirt blieb. Im Jahre 1700 folgte im Besitz Hans Mates Sohn Mathias Maake, der aber bereits 1704 verstarb, worauf seine Witwe den Fikzener Hufnersohn Hans Ohlrogge heiratete, zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Vetter Hans O. major genannt, der die Huße bis 1729 interimistisch innehatte. 1729 ging diese durch Heirat von Mates ältester Tochter mit dem aus Müßen stammenden Hufnersohn Hans Jochim Burmester auf diesen über, dessen Nachkommen nunmehr in der fünften Generation auf der Huße sitzen. Heutiger Besitz ist Hans Jochen Hermann Burmester.

7. Die Vorbesitzer dieser Huße sind einwandfrei nicht zu ermitteln, 1618 befand sie sich im Besitze von Hans Sehedorff, 1690 von Jochim Röster. Ob hier Erbgang, Verkauf oder Neuiedlung vorliegt, hat sich nicht ermitteln lassen. Jochim Röster ist 1694 verstorben, seine Witwe heiratete den Hufnersohn Dietrich Scharnweber aus Bröthen, der den Hof 1718 an seinen Sohn Hans vererbte. Diesem folgte 1763 sein Sohn Hans Jacob, der 1789 starb. Die Witwe des letzteren heiratete 1791 in zweiter Ehe den Hufnersohn Hans Jochen Diestel, der die Huße bis 1810 als Interimswirt innehatte. Es folgen noch zwei Generationen Scharnweber, beide Johann Jochen geheizen, der letztere, mit einer Lüneburg aus Büchen kinderlos verheiratet, trat die Huße 1857 an den aus Büchen stammenden Neffen seiner Frau Johann Carl Heinrich Lüneburg ab. Die Lüneburg sitzen heute in der dritten Generation auf der Huße; heutiger Besitzer ist Franz Georg Heinrich Lüneburg.

8. Auch bei dieser Huße sind die Vorbesitzer nicht eindeutig festzustellen, erster nachweisbarer Besitzer war 1618 Hans Brüggenmann und 1692 Herman Röper (Reuper). Die Röper blieben vier Generationen hindurch im Besitz, der letzte von ihnen, Hans Jochim Röper, starb 1758 ohne männliche Nachkommen, seine Witwe heiratete den Dalsdorfer Bauernsohn Hinrich Jenzel, der die Huße bis 1780 interimistisch bewirtschaftete. 1780 heiratete Röpers einzige Tochter den aus Wikeeje stammenden Hufnersohn Hans Hinrich Peters, dem 1810 sein Sohn und 1847 sein Enkel Johann Hinrich Peters folgen. Des letzteren Witwe heiratete 1864 den Wikeejer Hufnersohn Franz Nicol. Heinrich Jarms, den wir bis 1879 als Interimswirt finden, und dem Hans Jochen Siemers, Hufnersohn aus Bröten, der 1879 die einzige Tochter des letzten Peters geheiratet hatte, im Besitze folgte. Heutiger Besitzer ist dessen Sohn Johann Otto Ludwig Karl Siemers.

9. In den Jahren 1513—1564 scheint sich diese Huße in den Händen der Röster befunden zu haben; schlüssig ist das jedoch nicht. 1618 führt das Landbuch als Besitzer auf Lorenz Piper. 1698 starb in Fikzen Jürgen Piper, der 1615 geboren ist, offenbar des Vorstehenden Sohn, und 1694 nennt als derzeitigen Besitzer das Landbuch Hans Piper, dessen Tod in den Kirchenbüchern nicht beurkundet, der also vor 1695, dem Beginn der Kirchenbücher, gestorben sein muß. In diesem Jahre heiratet der aus Büchen zugezogene frühere dorrige Hufner Hans Kops die Witwe Hans Pipers und ist Interimswirt bis 1718, in welchem Jahre sein Stiefsohn Hans Piper die Huße übernimmt. Dieser hinterließ keine männlichen Abkommen, weshalb im Jahre 1747 die Huße auf seinen Schwiegersohn Franz Ulrich

Naths aus Fiken übergang, dessen Sohn und Enkel, beide Hans Jacob geheizen, bis 1847 im Besitze der Hufe bleiben. In diesem Jahre geht sie über auf des letzteren Schwiegersohn Hans Heinrich Krahn, der, selbst Hufner in Fiken — vergl. Nr. 11 — die Hufe an seinen Bruder Franz Joh. Hinr. Krahn verpachtet. Des letzteren einzige Tochter heiratete 1875 den Pötrauer Hufnersohn Jochen Heinrich Caspar Wulff, sein Sohn eine Tochter des Hufenbesizers Hans Heinrich Krahn. Im Wege der Erbauseinanderlegung ging darauf die Hufe 1875 auf den vorgenannten Wulff über, dessen Sohn Franz Heinrich Caspar Wulff heutiger Besitzer dieser Hufe ist.

10. Für das Jahr 1513 läßt sich der Besitzer dieser Hufe nicht mit Sicherheit ermitteln, es scheint ein Bartholt gewesen zu sein. Ihm folgt im Besitze 1531 ein Alchim Flügge, und den gleichen Namen finden wir ununterbrochen noch 1618. Wahrscheinlich dessen Witwe war Gesa Flügge, die 1640 der Bückener Kirche ein Fenster mit Glasmalerei stiftete, das noch erhalten ist, und 1692 nennl als Besitzer das Landbuch Hinr. Flügge, dessen Tochter einen Hans Röstler heiratete, den wir fortan als Besitzer der Hufe finden. Diesem folgte sein Sohn Jochim, der 1724 verstarb. Durch Heirat von dessen Witwe mit dem Wikeezer Hufnersohn Peter Thoms ging die Hufe im gleichen Jahre auf diesen über und blieb vier Generationen hindurch in der Hand von dessen Nachkommen. Durch Heirat einer Tochter des letzten Thoms mit dem aus Siebeneichen stammenden Bauernsohnsohn Hans Joh. Heinrich Berling ging die Hufe 1866 auf diesen über, 1897 dann auf dessen Sohn und 1928 auf den Enkel, Hans Heinrich Christian Berling, den heutigen Besitzer.

11. Auch bei dieser Hufe ist der Besitzer in den Jahren 1513 und 1531 nicht festgestellt. Scheinbar war es ein Peter Hardenberg. Von 1544 bis 1562 finden wir als Besitzer Benese Snyder, 1564 Hermen Snyder und 1618 wieder einen Benese Snyder (Schneider). 1690 finden wir den Namen Stoffer Chrane (nicht Grobe, wie in der Februausgabe zu lesen), d. h. Krahn im Landbuch, dann Hinrich Dethlefs und darauf 1703 Franz Krahn, bei dem in den Lauenburgischen Kornregistern im gleichen Jahre vermerkt ist „des Vorigen Bruder“. Das soll sich offenbar auf Stoffer Krahn beziehen und deckt sich mit den Kirchenbucheinträgen, nach denen Stoffer und Franz Krahn Söhne des „Sehl. Claus Krahn, Hufners“ gewesen sind. Ueber den Verbleib Stoffer Krahns ist nichts zu ermitteln, er scheint verzogen zu sein und hatte vermutlich die Hufe verpachtet an Hinrich Dethlefs, um sie dann nach dessen Tode seinem Bruder zu überlassen. Möglicherweise ist auch Hinrich Dethlefs nur ein Vorname und dieser Hinrich Dethlefs gleichfalls ein Krahn gewesen. Jedenfalls kann als erwiesen angesehen werden, daß vor Stoffer bereits dessen Vater Claus Krahn Besitzer der Hufe war, die er wohl nach Beendigung des 30jährigen Krieges erheiratet oder zugeteilt erhalten hatte. Die Hufe blieb dann sieben Generationen hindurch in gerader männlicher Folge im Krahn'schen Besitze. 1878 ging sie über durch Heirat auf den Schwiegersohn und Neffen des letzten dieser Krahn, auf Franz Jacob Heinrich Krahn, der männliche Abkommen nicht hinterließ und die Hufe 1909 an seinen Schwiegersohn Heinr. Wilh. Bruhn, einen Siebeneicher Hufnersohn, abgab. Ob weitergehende Besitzzeit vorliegt, kann zweifelhaft erscheinen, 300-jähriger ununterbrochener Familienbesitz kann jedenfalls als nachgewiesen angenommen werden.

12. Von 1513—1618 stets mit einem Huetmann besetzt, nennt das Landbuch 1693 einen Berend Schmahljohann als Besitzer, der, wie sich aus den Kirchenbüchern ergibt, der Sohn des Hufners Johann Schmahljohann war. Johann Schmahljohann war offenbar der erste Besitzer nach dem 30jährigen Kriege und mag die Hufe um 1650 angetreten haben. Seine Nachkommen, die sich seit 1787 Schmahl nennen, besaßen die Hufe sieben weitere Generationen hindurch. Wir finden zwar von 1767 bis 1794 einen Jochim Heitmann und von 1872—1890 einen Joh. Heinr. Nicol. Steffens als Hufner aufgeführt, beide waren aber nur Interimswirte. 1890 ging die Hufe durch Heirat der ältesten Tochter Franz Joh. Heinr. Schmahls mit dem aus Güstler stammenden Hufnersohn Franz Joh. Nicol. Schröder auf diesen über, der Kinder nicht hinterließ. Seine Frau übereignete den Hof daraufhin an die Tochter ihrer Schwester (verh. an den Hufner Lütgens in Lüttau), die durch Heirat 1921 die Hufe ihrem Ehemanne Hermann Wilh. Franz Panz brachte, der 1930 starb.

13. Diese heute Scharnwebersche Hufe war von 1513—1564 Rosterscher Besitz, 1618 war ihr Besitzer Hans Piper, vor 1690 Hinrich Ohlrogge, dann Hartwig Ohlrogge bis 1730 und von diesem Jahre bis 1755 wiederum ein Hinrich Ohlrogge. Ob Piper die Stelle von den Röstler erheiratet hatte oder vielleicht nur Interimswirt war, und weiter, wie die Hufe dann auf Ohlrogge gekommen ist, hat sich nicht klarstellen lassen. Offenbar aber sind die Ohlrogge seit Ende des 30jährigen Krieges die Besitzer und blieben es bis 1755. Fortgesetzte Gewatterschaft und Wechselheiraten der Piper und Ohlrogge um 1700 deuten darauf hin, daß die Hufe jedenfalls von den Piper auf die Ohlrogge im Wege des Erbanges übergegangen ist. 1755 heiratete der Fikener Hufnersohn Hans Hartwig Scharnweber des letzten Hinrich Ohlrogge einzige Tochter und erwarb dadurch die Hufe, die seitdem Scharnweberscher Besitz geblieben ist. Heutiger Besitzer ist Johannes Heinrich Ernst Karl Scharnweber.

14. Die unter 14 und 15 in der Februausgabe aufgeführten Rätnerien sind als solche eingegangen. Die wüsten Ländereien erwarb um 1693 der aus Büchen zugezogene Hartwig Knust, der aus ihnen unter Hinzulegung eines Teiles der unter Nr. 9 aufgeführten Piperschen Hufe (er war verheiratet mit einer Piper) eine neue Halbhufe schuf, die sieben Generationen hindurch in den Händen seiner männlichen Nachkommen geblieben ist. Heutiger Besitzer ist Franz Heinrich Ernst Knust.

15.—17. Rätnerien: Die heute noch in Fiken vorhandenen Rätnerien sind neueren Ursprunges und durch Abtrennung von den Vollhufen Ohlrogge, Kraft und Naths nach 1700 gebildet.

15. Ohlroggesche Rätnerie: Sie ist abgetrennt 1736 von der Hinrich Ohlroggeschen Vollhufe für den zweiten Sohn Hans Joachim Ohlrogge, der gleich seinem Sohn und Enkel Rätner und Schulmeister in Fiken war. Sie blieb auch weiterhin noch drei Generationen hindurch in Ohlroggeschem Besitze, wurde jedoch 1918, nachdem sie abgebrannt war, von ihrem letzten Besitzer parzellenweise im Dorfe verkauft.

16. Kraft'sche Rätnerie: Sie ist 1759 aus abgetrennten Teilen der Hufe Nr. 5 neu gebildet, blieb drei Generationen hindurch in Kraft'schen Händen, ging 1848 durch Heirat der einzigen Tochter des letzten Kraft mit dem Fikener Hufnersohn Hans Joh. Heinr. Burmester auf diesen und 1893 infolge Heirat von Burmesters einziger Tochter mit dem Wikeezer Hufnersohn Hans Joh. Heinr. Lange auf diesen über. Lange vertauschte die Rätnerie Anfang dieses Jahrhunderts an einen Langhans aus Boizenburg, Langhans verkaufte sie an einen Schädler, der sie 1930 weiter veräußerte an den Schwiegersohn des letzten Ohlrogge, Franz Aug. Heinr. Möller, dem heutigen Besitzer.

17. Naths'sche Rätnerie: Sie ist aus abgetrennten Teilen der Naths'schen Vollhufe 1733 von Franz Hinrich Naths neu geschaffen. Naths Sohn, sein Enkel und sein Urenkel, alle drei Lehrer und Rätner in Fiken, folgten im Besitze, den der kinderlos verheiratete Lehrer Franz Joh. Jacob Naths 1878 an den aus Rostorf stammenden Joh. Heinr. Wilh. Lüneburg, der mit einer Tochter des der Fikener Hufe der Naths entstammenden Rätners Naths in Grander Heide verheiratet war, abtrat. Heutiger Besitzer ist des vorgenannten Lüneburg Sohn Karl Heinr. Bernhard Lüneburg.

Chronik des Monats Mai 1936.

1. Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes war auch in unserer Stadt ein gewaltiges Bekenntnis aller Schaffenden zu dem Gedanken des 1. Mai als Tag der Willenskundgebung für vaterländische Arbeit, vaterländische Tatkraft und vaterländischen Gemeinschaftssinn. Die Beteiligung an dem Festzug übertraf bei weitem die der Feiern der Vorjahre, und da alle industriellen und handwerklichen Betriebe, die Gewerkschaften der städtischen und staatlichen Behörden und Abordnungen der Parteigliederungen vertreten waren, bot der Festzug in seiner gewaltigen Ausdehnung ein imponantes Bild, das durch die reiche Beflaggung und die sonstige Ausschmückung der Häuser und Straßen noch verstärkt wurde. Bei der offiziellen Feier auf dem Lützowplatze wurde der Staatsakt aus Berlin den Festteilnehmern durch Lautsprecher übermittelt. Ein Volksfest im wahren Sinne war die Maifeier mit „Kraft durch Freude“ am Nachmittag auf dem

Völkowplatz, die einen Massenbesuch aufzuweisen hatte. Gut besuchte Maitänze auf allen Sälen der Stadt beschloßen den in allen Teilen außerordentlich schön verlaufenen Nationalen Feiertag. — Am Vorabend des Nationalen Feiertages fand in unserer Kirche ein Küstgottesdienst statt, der sehr gut besucht war.

8. Der Lauenburger Frühjahrsmarkt war sowohl hinsichtlich des Umfangs der Budenstadt wie auch der Anzahl der Besucher eine Ueberraschung, und der hiesige Jahrmarkt hat wohl kaum jemals so viele Schau- und Verkaufsbuden gesehen wie diesmal, so daß allen Wünschen der vielen Marktbefucher in jeder Weise Rechnung getragen war. Auch für Jahrmarktsunterhaltung in den Gaststätten war reichlich gesorgt.

11. Der Zweigverein Lauenburg (Elbe) des Deutschen Roten Kreuzes, Vaterländischer Frauenverein, hielt im Hotel Bellevue eine Versammlung ab, die von über 90 Mitgliedern und Gästen besucht war. Die Vorsitzende, Fräulein Theden, gab ihrer besonderen Freude über das Erscheinen der Kreisvereinsvorsitzenden, Frau Rohwedder, Ausdruck und erstattete hierauf den Jahresbericht. Frau Rohwedder machte sodann beherzigenswerte Ausführungen über die Einstellung der deutschen Frauenvereine. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer endete die Versammlung.

12. Der Wasserstand der Elbe ist schon seit längerer Zeit gleichmäßig günstig. Nach den neuen Tauchtiefenfestsetzungen der Elbstrombauverwaltung in Magdeburg ist die Elbe unterhalb und durch Magdeburg bis Hamburg ab 7. Mai für vollschiffig erklärt. Stromaufwärts können Tauchtiefen von 1,70 Meter bis Magdeburg eingehalten werden. Am Hohnstorfser Pegel beträgt der Wasserstand plus 2,54 Meter, während er im vorigen Jahre um die gleiche Zeit und schon vorher bedeutend niedriger war.

15. Nach längerer Zeit hatte Lauenburg wieder einmal Einquartierung und beherbergte eine größere Anzahl Soldaten der neuen Wehrmacht in seinen Mauern, die von der Einwohnererschaft freudig begrüßt wurden. Quartier bezogen hier selbst von dem in Hamburg garnisonierenden Infanterie-Regiment 47 310 Mann einschließlich der Kapelle, 13 Offizieren und 70 Unteroffizieren. Ferner wurden hier untergebracht von einer Abteilung Flak 41 Mannschaften, 7 Offiziere und 8 Unteroffiziere, außerdem 34 Pferde und 13 Fahrzeuge. Abends gab die Kapelle des Infanterie-Regiments 47 ein Konzert auf der Alten Wache. In der Frühe des anderen Tages fand im Raum von Geesfacht bis Lauenburg eine gefechtsmäßige Uebung statt, zu der sich viele Zuschauer eingefunden hatten.

16. Eine Kriegsehrenchronik für unsere Stadt Lauenburg anzulegen, wird von unserer Stadtverwaltung beabsichtigt. In dieser Kriegsehrenchronik sollen die Namen der gefallenen und heimgekehrten Kriegsteilnehmer aus unserer Stadt verzeichnet sein, auch soll dieselbe ein Zeichen unauslöschlichen Dankes sein und dazu dienen, die beispiellosen Taten unserer Helden der Nachwelt zu erhalten.

18. Die Pflichtversammlung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. hatte einen großen Besuch aufzuweisen. Nach geschäftlichen Mitteilungen des Ortsgruppenleiters Pg. Petersen hielt Kreisleiter Pg. Gewecke einen Vortrag über „Gröfjensee“, eine der drei Ordensburgen der NSDAP., die kurz vorher in Anwesenheit des Führers ihrer Bestimmung übergeben worden war.

21. Auf ihrer Fahrt zur Einweihung des Marine-Ehrenmals in Kiel-Laboe traf die Marine-SA. Sachsen hier ein und ging neben der Zündholzfabrik der GGG. vor Anker, wo sich eine nach vielen Hunderten zählende Menge eingefunden hatte. Ein hübscher Anblick war es, als die Flotte weit oberhalb der Elbbrücke in Sicht kam und sich dann schnell unserer Stadt näherte. Im Hotel Stappenbeck fand ein Manöverball statt, an dem sich alt und jung aus allen Kreisen der Einwohnerschaft beteiligten.

23. Der Sanitätshalbzug Lauenburg (Elbe) des Deutschen Roten Kreuzes hielt seine Jahresversammlung ab. Der Sanitätshalbzug, der in diesem Jahre auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblickt, hat auch im verflossenen Jahre eine außergewöhnlich segensreiche Tätigkeit entfaltet, deren Umfang am besten durch die Gesamtzahl der geleisteten Dienststunden zum Ausdruck kommt.

Den Alten zur Ehr'.

Goldene Hochzeit.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am 26. April bei ihrer Tochter und Schwiegerohn in Damnah im Landkreise Dannenberg der frühere Schiffszimmerer Herr Theodor Burmester und Frau Marie, geb. Eshoff, wohnhaft Grünstraße 5 hier selbst. Beide Ehegatten, 74 bzw. 75 Jahre alt, sind in Lauenburg (Elbe) geboren; sie haben ein arbeitsreiches Leben hinter sich, erfreuen sich aber dessen ungeachtet noch der größten



Theodor Burmester und Frau.

Rüstigkeit. Mit vielen Aufmerksamkeiten wurde das Ehejubiläum am Orte der Feier bedacht (u. a. traf auch eine Beglückwünschung von Staatsrat Telschow ein), aber auch hier wurden ihm bei der Rückkehr herzliche Ehrungen von Freunden und Bekannten zuteil. U. a. wurde ihm mit Glückwünschen der Stadtbehörde das staatliche Ehrengeschenk überreicht, und auch die Schifferbrüderschaft ließ ihrem alten Mitglied und dessen Gattin Glückwünsche und ein Geschenk übermitteln.

*

Am 28. Mai konnten Herr August Zimmer und dessen Ehefrau Magdalene, geb. Zeyn, Gartenstraße 1 hier selbst, ihr fünfzigjähriges Ehejubiläum im Kreise ihrer Kinder, Freunden und Bekannten begehen. Der Ehemann, der gebürtiger Lauenburger ist, steht im 79. Lebensjahre und ist gesundheitlich noch recht wohl und munter. Er vermochte seinen Beruf als Maurer bis ins hohe Alter auszuüben und wurde erst in den letzten Jahren durch einen Berufsunfall gezwungen, Hammer und Kelle aus der Hand zu legen. Frau Zimmer, die 72 Jahre zählt, wurde in Hohnstorf geboren; ihr Gesundheitszustand läßt leider seit längerem etwas zu wünschen übrig. Beweise der Liebe und Verehrung konnte das Ehejubiläum in mancherlei Form entgegennehmen, so daß ihm der Tag seines Ehejubiläums zu einem schönen Freuden- und Ehrentag wurde und ihn in dauernder Erinnerung bleiben wird.

*

Am 14. Mai begingen Erbhofaltenteiler Franz Lütten und Frau, geb. Willert, in Düneberg das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten, die 81 bzw. 75 Jahre alt und gesundheitlich noch wohl auf sind, erfreuen sich in ihrem großen Bekanntenkreise allgemeiner Wertschätzung, was auch bei dieser Feier zum Ausdruck kam.

*

Ihren 90. Geburtstag

beginnt am 13. Juni Frau Margarethe Rochlitz, geb. Hilmers, wohnhaft in Coburg i. B., Adamstraße 4. Sie ist in Lauenburg (Elbe) im Hause ihrer Großmutter Blißmer geboren und erzogen worden und hat in Lauenburg ihren Mann, der damals Postassistent war, kennengelernt. Nach ihrer Verheiratung hat sie auch noch hier gewohnt. — Der alten Lauenburgerin, die noch mit großer Liebe an ihrer Geburtsstadt hängt, geht es noch recht gut und sie ist vor allem geistig außerordentlich frisch. Sie lebt zusammen mit ihrer verwitweten Tochter in Coburg.

Das Heimatmuseum

ist geöffnet am Sonntag, Dienstag und Donnerstag

von 11 bis 4 Uhr,

an den übrigen Tagen nach vorheriger Anmeldung.